

Archäologisches.

Zur Parthenos des Phidias.

Nachdem die Reconstruction der Parthenos in der letzten Zeit vielfach Gegenstand ernster und eifriger Forschung gewesen ist, mag man am Ende auch eine kleine heitre Zugabe hinnehmen. In der nicht unwichtigen Stelle über die Statue bei Ampelius — lib. mem. 8. — findet sich auch folgende etwas räthselhafte Notiz, die man bisher immer hat links liegen lassen: »ipsa autem dea habet hastam de gra-

2) Zu Pharä in Achaia stand Hermes als viereckiges Bild, bei ihm 30 viereckige Steine, jeder hatte eines Gottes Namen und sie wurden von den Einwohnern verehrt. Genau genommen hätten neben dem Gotte der Vierzahl nur 28 stehen sollen, aber als man den Monat zu 30 Tagen berechnete, gab man dem Gotte des Monats diese Zahl, und übertrug die viereckige Gestalt von dem Monate auch auf die Tage, welchen sie schwerlich wegen einer Viertheilung gegeben ward.

mine.« Was sie jedoch bedeutet, wird sofort klar, wenn man Cic. Verr. IV, 56, 125 und Plin. XVI, 161 vergleicht. An ersterer Stelle richtet Cicero, nachdem er dem Verres zuletzt seine Plünderung des Athenetempels zu Syrakus vorgehalten hat, schließlich die höhnische Frage an ihn, ob er nicht auch Lust zu den »gramineas hastas« gehabt hätte, »in quibus neque manu factum quicquam neque pulchritudo erat ulla, sed tantum magnitudo incredibilis, de qua vel audire satis esset, nimium videre plus quam semel.« Plinius aber berichtet da, wo er über die verschiedenen Gattungen des »calamus« schreibt, Folgendes: »omnibus — sc. calamis — quorum alia quibusdam videtur natura, quando et hastarum vicem praebent additis cuspidibus. Hirundini quidem Indicae arborea amplitudo, qualis volgo in templis videmus«. Also ohne Zweifel ein mächtiges Bambuszrohr als Lanze in der Hand der Göttin! Die Ueberkleidung desselben mit Goldblech ist natürlich an sich wahrscheinlich genug, wenn dieses Attribut der ganzen Composition würdig behandelt sein sollte, sie aber aus Nr. Thesm. 318 schließen zu wollen, doch wohl zu Kühn.